

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Angabe des Preises für den Einzelverkauf...
Preis für den Einzelverkauf...
Preis für den Einzelverkauf...

Angabe des Preises für den Einzelverkauf...
Preis für den Einzelverkauf...
Preis für den Einzelverkauf...

Nr. 271.

Dienstag, den 21. November 1916.

11. Jahrgang.

Unsere Infanterie vor Crajevo.

Vertreibung der Vierbundsgesandten aus Athen. — Polendeckel im preussischen Abgeordnetenhaus. — Die Bedeutung der Durchbruchschlacht in der rumänischen Walachei. — Entspannung der norwegisch-deutschen Krise.

Maxim Gorki über Rußland und sein Volk.

Von Maxim Gorki, der schon mehrfach in undefangener Weise zu den Problemen des Weltkrieges Stellung genommen hat, liegen wieder zwei charakteristische Aeußerungen vor, die wir im nachstehenden wiedergeben. In der in Rußland sehr verbreiteten Zeitschrift *Ljotobis* schreibt der russische Dichter u. a.: Von dem Augenblick an, da man uns den Schnaps verbot, besoffen wir uns an Worten. Noch zu keiner Zeit hat das literarische Diktum in Rußland solche große Orgien gefeiert wie jetzt im Kriege. Schurken waren die lautesten Schreier, wie immer in Augenblicken von Katastrophen. Es ist jetzt unwiderlegbar bewiesen, daß Rußland und sein Volk während dieses Weltunglücks die geringsten bürgerlichen Tugenden entfaltet hat. Die Beweise für den sozialen Verfall und die soziale Fäulnis liegen so klar zu Tage, daß es nicht notwendig ist, besondere Fälle anzuführen. Das überall und in allen Schichten bei uns beliebte gegenseitige Sichberauben, der schamloseste Diebstahl, Schlemmerei und Suchtlosigkeit, jeder kennt und weiß um diese Dinge. Selbstverständlich sind in jedem Land Banner und Diebe vorhanden. Ich bin aber aus guten Gründen davon überzeugt, daß für die Westeuropäer der Begriff Vaterland einen ganz bestimmten und wirklichen Inhalt hat, bestimmter und wirklicher als für den russischen Einwohner, der in jeder Hinsicht der einseitigen Willkür seiner Behörden unterworfen ist. Wir können uns vor Europa nur dessen rühmen, daß man bei uns offener, schamloser und reichlicher stiehlt. Das Beschämendste aber ist es, daß in der jetzigen Zeit nur wenige Männer den Mut finden, gegen dieses echt russische System anzukämpfen, und daß die wenigsten, die den Mut hierzu aufbringen, für ihre mäterländische Gesinnung in der pöbelhaftesten und gemeinsten Weise verächtigt werden.

Auf einer Tagung des russischen Schriftstellerverbandes in Moskau sprach Gorki über die Beziehungen Rußlands zu seinen Verbündeten, speziell England, und über die voranschreitende Entwidlung der innerpolitischen Verhältnisse Rußlands nach dem Kriege. Die Zukunftsaussichten für unser Volk sind augenblicklich trostloser als je zuvor im Kriege. Die Hoffnungen vieler Millionen, die sich an die erfuhrreiche Frühjahrsoffensive geknüpft hatten, ruhen auf schwankendem Grunde und sind dahin. Die Mauer aus Stahl und Eisen, mit der die Feinde unser Vaterland von der Außenwelt abgeschnitten haben, steht unerschüttert da und unser armes Volk beginnt jetzt die furchtbaren Wirkungen zu spüren. Wir stehen vor einem Winter voll Hunger, Kälte und Not. Rußland hat sich für seine Freunde darin genervt und ist nun Dank der Hilfe von ihnen im Stillen verloren worden. Das reiche England, das unsere wirtschaftliche Not hätte lindern können, steht untätig da und seine geringe Hilfe knüpft es an Bedingungen, die demütigend und beschämend sind. England liefert uns Granaten und nimmt uns dafür unser Getreide und Brot. Die Lasten des Volkes werden nach dem Kriege immer drückender werden, denn das Volk wird in der Hauptsache die ungeheuren Summen tragen und aufbringen müssen, die dieser Krieg und unser Mißerfolg für Jahrzehnte lang uns aufgebürdet haben. Einige wenige haben Millionen auf Millionen gehäuft und schlottern im Ueberfluß, aber die große Masse lebt in dräster Not. Die Reaktion erhebt immer drohender ihr Haupt und über kurz oder lang werden dem Volke die paar Rechte, die einige Jahre fortschreitender Entwicklung gebracht haben, wieder genommen werden. Der Krieg ist für uns zu keinem glücklichen Ende mehr zu führen, und man sollte versuchen, den Frieden herbeizuführen, solange Rußlands Ehre noch frei ist, denn die Zeit ist nicht mehr fern, wo die englischen Felleiter Rußland so fest zugeschnürt haben werden, daß es nur noch einen Frieden von der Gnade Englands haben kann.

Wie lange wird Rußland noch aushalten?

Unter dem Titel *Wie lang wird Rußland noch aushalten?* schreibt die *Wpa* Daglicht Alkhand, Stockholm, die Frage, ob Rußland im englischen Dienste genügend lange aushalten werde, ist die tägliche und große Sorge des Vierverbundes. Wohl wirken die Erklärungen der russischen Kriegs- und Marineminister, daß Deutschland mit jedem Tage seinem Untergang näher komme, wie Keulenschläge, doch hat es keineswegs den Anschein, als würde sie die Wirklichkeit dieser Beteuerungen betreffen. Das groß-

Abendbericht aus dem Hauptquartier

Berlin, 20. November, abends. (Mittl.) Artilleriestampf nördlich der Somme. Unsere Truppen nähern sich Crajevo, der Hauptstadt der westlichen Walachei. — Ein der anderen Tonan und an der Struma lebhaftes Feuer.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 21. Nov. vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht. Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte. Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und im St. Pierre-Bas-Wald. Keine Infanterielämpfe.

Front des deutschen Kronprinzen. In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern. Nichts wesentliches.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Lubova-Gebiet (Waldbarpaten) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern plangemäß durchgeführt. Vierzig Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Kaschbarabschnitt scheiterte blutig.

Im Ostland. Die deutschen und österreichischen Truppen nördlich von Rapolung trafen auch bei Nacht russische Angriffe ab. Im Alt wurden den Russen einige wichtige Ortshäuser und verhaszten Öfen im letzten Kampf entzogen.

Unsere Infanterie steht vor Crajevo, den südlichen Sitz des Oberkommandos der westen rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radenski. Von Artilleriefeuern abgesehen keine besonderen Ereignisse.

Doukanga und Gernaboda wurden besessen. Unser Stützpunkt bei Dolak mit Bomben.

Mazedonische Front. Zwischen Prespa-See und Gerna führt der Sommer an die deutsch-ungarischen Stellungen mit Vortruppen heran. Serbische Vorkräfte an einzelnen Stellen der Moglena-Front, durch starke Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überkrovinischen Struma-Mündung Zusammenstoß von Aufklärungsbereitschaften.

Der neue Generalquartiermeister (W. I. S.) Lubendorff.

angelegte Aufgebot der ganzen deutschen Volkskraft hat stärkste Unruhe in den Vierverbandsstaaten gemacht. Obgleich nicht daran zu zweifeln ist, daß der Vierverband Deutschland an Menschenmächten übertrifft, so bleibt das entscheidende Moment nur eine intelligent durchgeführte Organisation, und in dieser Beziehung kann der Vierverband sich mit Deutschland nicht messen. Was Rußland im besonderen betrifft, so verfügt es noch über Vorräte an Menschen. Aber, um zu siegen, bedarf man noch anderer Faktoren.

Befürzung über den Sieg in der Walachei. Die Befürzung in der Entente über den großen deutschen Sieg in der Walachei äußert sich dadurch, daß die

Pariser Berichterstatte der italienischen Blätter es für nötig halten, Beruhigungsbefehle an ihre Zeitungen zu senden. So drückt der Pariser Korrespondent des *Corriere della Sera*, die Entente würde bis zum Einbruch kämpfen, selbst im Falle einer feindlichen Invasion nach Rumänien. Große russische Truppentransporte seien bereits unterwegs. Wenn der *Corriere* hofft, daß diese neuen russischen Verstärkungen nicht zu spät kommen möchten, so verfolgt er damit wohl in erster Linie den Zweck, seinen Leserkreis auf weitere deutsche Erfolge vorzubereiten. Zur Entschuldigung für die Ententekriegsleitung auf diesem Kriegsschauplatz bemerkt das Blatt, daß sowohl Bahnverbindungen wie auch Wege schlecht seien, weshalb Truppen- und Munitionstransporte notwendigerweise sehr langsam vor sich gehen.

Griechische Absage an den Vierverband.

Times melden aus Athen: Der Ministerrat hat entschieden, daß es unmöglich sei, den in der letzten Note des Admirals Jounet enthaltenen Forderungen nach Auslieferung von Kanonen, Geschützen, Granaten und Eisenbahnwagen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen anscheinend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist beunruhigend, besonders mit Rücksicht auf die Haltung des Reservistenbundes. Es scheint festzusetzen, daß Briand am Sonnabend dem König telegraphisch den Rat gegeben, sich von den schlechtesten Einflüssen frei zu machen und die freundschaftlichen Beziehungen zur Entente wieder herzustellen, ohne aber dabei die Neutralität aufzugeben. Am Sonntag hat der König Admiral Jounet in Audienz empfangen.

England auf der Suche nach einem schwedischen Beistand.

Aus dem Haag wird berichtet: Der Berliner Korrespondent der *Chicago Daily News* bringt bemerkenswerte Mitteilungen über die jüngsten Unterhandlungen zwischen England und Schweden. Das England von Schweden wünscht, ist zunächst freie Durchfuhr von Munition über Schweden nach Rußland. Zweitens will es, Schweden soll mit Deutschland drängen und drittens, daß Schweden als Bundesgenosse der Entente sich am Kriege beteilige. In England erwartet man den Fall des Kabinetts Hammarström, damit die Möglichkeit entsteht, daß ein neues Kabinett gebildet wird, in dem für einen neuen Beistand Raum wäre.

Ein englischer Kabinettswechsel?

Wie aus London berichtet wird, äußern dortige Politiker seit mehreren Tagen die Befürchtung, daß in absehbarer Zeit eine Kabinettskrise zu erwarten sei. Eine Veränderung in der Admiralität wurde fast allgemein erwartet, da die Admiralität im Holte, namentlich seit die deutschen Torpedoboots ihren letzten Besuch im Kanal abstritten, nur noch geringes Vertrauen genießt. Jetzt aber ist von einem Wechsel im ganzen Kabinett die Rede.

Briand über das Kriegsende.

Schweizerischen Blättern zufolge teilte nach einer Meldung des *Secolo* aus Paris Briand im Senatsausschuß des Senats mit, Frankreich habe begründete Hoffnung, daß das kommende Jahr den Frieden bringen werden werde. Die noch zu leistenden militärischen Aufgaben der Alliierten und besonders Frankreichs würden aber die schwersten der ganzen Feldzugs sein.

Der Unfall der Deutschland.

Die Deutschland liegt jetzt an ihrem alten Verberber. Zu beiden Seiten des Bugs weist sie ein Loch auf. Das Bundesgericht hat eine Untersuchung nach dem Verlauf des Unfalls veranlaßt. Die Deutschland war unverwundet abgefahren. Kapitän König und die Mannschaft des Unterboots wurden vor der Abfahrt in einem Kinotheater in Rem-Gordon von dem Schiffskapitän benachrichtigt, daß die Abfahrt erfolgen könne. Das Publikum war der Meinung, daß das U-Boot erst in einer Woche abfahren würde. Bei dem Zusammenstoß schien der Wind hell. Die Mitglieder der Besatzung des U-Bootes verteilten jegliche Auskunft, solange die Untersuchung andauert. Als wurden von dem am-

sanftem Bericht als Zeugen vorgelesen. Die Absätze dieser beiden noch nicht unmittelbar erfolgen.

Die Beschädigungen des U-Boots.
Die Köln. Ztg. meldet aus Washington: Der Unfall der Deutschland scheint rein zufällig gewesen zu sein. Zwei Schiffplatten eingeschlagen und bilden einen Kahn. Der Vorderboden ist verbogen. Über die Herkulananlage ist unbeschädigt geblieben. Die Hauptkammer der Unternehmung des Schleppdampfes ist geblieben geblieben. Das Bericht über die Befestigung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

Bericht.
Der italienische Dampfer Sela, 2987 Tons, der englische Dampfer Baby Carrington, 8920 Tons, und der portugiesische Dampfer Sanitico wurden in den Brand gehöhrt. — Der B. J. wird aus Genf gemeldet: Einer Waderber Meldung zufolge wurde der portugiesische Transportdampfer Machico im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt. — Die Pariser Blätter melden weiter als versenkt: den griechischen Dampfer Germaine, den englischen Dampfer Rupert sowie die französischen Segler Beila, Riquette und Jalaquir.

Verlust.
Klopps meldet: Die Fischdampfer Gessuse und Veronica wurden versenkt. — Nach einem Telegramm des norwegischen Bizekonsuls in St. Malo wurde der Bergener Dampfer Joachim Brind Lund am 16. November in der Nähe von Quessant versenkt. Der Steuermann und drei Mann sind in St. Malo eingetroffen. Der Kapitän und acht Mann werden vermisst. Der Dampfer hatte 1603 Frachtgut an Bord.

Berlin, 21. November. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote versenkte am 17. November im englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, angeführt von der Art. oder Sab. Klasse. Außer sechs feindlichen Handelschiffen wurde von mehreren Unterseebooten der norwegische Dampfer Ullvang, der Kriegsmateriale für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

Deutsche U-Boote aus der afrikanischen Küste.
Der Secolo berichtet schweizerischen Blättermeldungen zufolge aus Paris: Feindliche U-Boote operieren seit einiger Zeit an der marokkanischen Küste und gefährden die ständigen Transportverbindungen zwischen Marokko und Frankreich. Auch vor den algerischen Küsten machen sich U-Boote bemerkbar.

Ein amerikanischer 11 000 Tonnens-Torpedoranger in Rotterdam.
In Haag ist die Nachricht eingetroffen, daß der amerikanische Dampfer Siberia (11 284 Tonnentorpedoranger) bei East Goodwin Sands, in der Nähe von Dover, gestrandet ist und sich in Not befindet. Es ist unmöglich, die Boote niederzulassen. Das Schiff bittet überall um Hilfe.

Amerika befürchtet keinen Bruch mit Deutschland.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Washington telegraphiert: Staatssekretär Lansing wies heute nachmittag in einer Besprechung mit Zeitungsjournalisten amtlich die Behauptung zurück, daß die Washingtoner Regierung einen Bruch mit Deutschland befürchte. Die Erzählungen dieser Art, welche in den Zeitungen New York Evening Post, Times und Tribune erschienen waren, wurden für absurd und gänzlich unbegründet erklärt, wobei Lansing nachdrücklich betonte, daß die leitenden Regierungskreise keine derartigen Besorgnisse hegen, zumal seit Hindenburg und Ludendorff der Politik des Reichslanzlers zugestimmt hätten. Der Staatssekretär bestritt ferner, daß er einen schriftlichen Einspruch des belgischen Gesandten gegen die Abschließung arbeitsloser Belgier nach Deutschland erhalten hätte, wie in einer Erklärung des Gesandten (?) in der Presse gestern behauptet worden war. Das Staatssekretariat habe nur mündliche Vorstellungen in der Sache vor drei Wochen erhalten. Staatssekretär von Jagow habe eine formelle Mitteilung über Deutschlands Haltung zugesagt, welche dann dem belgischen Gesandten übergeben werden sollte.

Gerard kehrt nicht zurück.

Wettcherneje Bremen will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Botschafter Gerard nicht wieder nach Berlin zurückkehren beabsichtigt. An seiner Stelle werde baldigst ein anderer Diplomat zum Botschafter des Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden.

Freigabe der öffentlichen Erörterung der Kriegsziele.

Wie aus Berlin verlautet, beabsichtigt die Regierung demnächst die öffentliche Erörterung der Kriegsziele freizugeben. Eine Benutzungsverordnung in diesem Sinne wird wohl noch vor dem Wiederausammentritt des Reichstages herauskommen.

Drabingnachrichten.

Abruf der Vierbundgesandten in Athen?

Athen, 21. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Allierten verlangen, daß den Gesandten des Vierbundes ihre Pässe ausgehändigt würden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es wurde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Für morgen hat der König einen Kabinettsrat einberufen. Es herrscht große Verunsicherung, da die Alliierten verlangen haben, daß die feindlichen Gesandten am Mittwoch abreisen.

Der Wiener Botschafterposten.

Zur Frage der Neubestellung des Wiener Botschafterpostens meint das Berliner Tageblatt, man könne als mindestens nicht unwahrscheinlich bezeichnen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow nach Wien gehen und Unterstaatssekretär Zimmermann der Nachfolger Jagows werden würde.

Wärmere an der französischen Küste.

Berlin. Aus einem großen Teil Frankreichs wird ein starker Schneeeinbruch gemeldet. In Marseille und

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Umtlich wie in Wien ersichtbar den 20. November:
Oesterreichischer Kriegshauptquartier.
Heeresfront des Generalobersten Czerny: 2668 Kasch.
Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig. Nordlich von Campulung wurden wieder heftige Angriffe abgelehnt.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Nichts von Belang.
Italienischer und Südlicher Kriegshauptquartier.
Kein Einzelereignisse von Bedeutung.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Böfer, Feldmarschall-Leutnant.

Bordeaux überschwemmt gewaltige Springfluten die Straßen und machten den Verkehr unmöglich. Hunderte kleiner Fahrzeuge wurden vernichtet. Auch größere Schiffe scheiterten vor der Einfahrt.

Die Zivildienstpflicht.

Der Reichslanzler befindet sich gegenwärtig wieder im Großen Hauptquartier, und in politischen Kreisen nimmt man an, daß dort die letzten Striche an der Vorlage über das Zivildienstpflichtgesetz vorgenommen werden. Man hofft, die Vorbereitungen soweit fördern zu können, daß der Bundesratsausschuß sich in den nächsten Tagen schon mit dem Entwurf befassen kann und unmittelbar nach ihm der Bundesrat selbst, so daß der Entwurf schon Ende der Woche an den Reichstag gehen könnte. Zur Beschleunigung wird vielleicht die Regierung wieder von dem Mittel Gebrauch machen, den Hauptauschuß einzuberufen und ihm mit vertraulichen Mitteilungen den Entwurf zuerst vorzuliegen, so daß, wenn nicht neue Schwierigkeiten sich zeigen, der Reichstag Anfang nächster Woche zusammenzutreten und noch vor Beginn des Dezember die Vorlage endgültig verabschiedet werden könnte.

Berlin, 21. November. Die nächste Sitzung des Gesundheitsausschusses des Reichstages findet Donnerstag den 28. November vormittags 11 Uhr statt. Tagesordnung: Vaterländischer Hilfsdienst.

Zur Polendebatte im Abgeordnetenhaus.

Die Montagssitzung des Preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit einem Antrag der Konservativen und eines Teiles der Nationalliberalen, in welchem Bedenken gegen den neuen deutschen Polenkurs zum Ausdruck gebracht werden sollten. Unter dem staatsmännischen Gesichtswinkel ist jeder Einspruch im gegenwärtigen Moment verfehlt zu nennen. Es handelt sich um ein schwebendes Problem, und die vorzeitige Kritik an einem derartigen in der Entwicklung begriffenen Problem, das überdies besonders kompliziert ist, gefährdet leicht dessen Lösung. Die Regierung hat in der Polenfrage den ersten bedeutungsvollen Schritt durch die Schaffung des Königreichs Polen getan. Zweifellos waren hierbei Erwägungen maßgebend, deren Gründe tiefer liegen. Erwägungen, die alle Gemüter unseres Volkes am tiefsten bewegen: eine möglichst günstige und baldige Beendigung des Krieges. Hindenburg, Ludendorff und Beseler hätten ohne derartige Erwägungen nicht zur Wiederherstellung Polens die Hand geboten. Ein einmal eingeschlagener und als richtig erkannter Kurs muß aber fortgesetzt werden. Nichts wäre falscher, als auf halbem Wege stehen zu bleiben; Halbheit oder gar Doppelzüngigkeit in der Außenpolitik würden der Regierung in diesem Falle von Freund und Feind zum Vorwurf gemacht werden. Es gilt das Vertrauen, das die Bürger des neuen Staatswesens der Regierung entgegenbringen uneingeschränkt aufrecht zu erhalten. Nun könnte aber der Antrag Heydebrand-Redlich-Friedberg leicht als der Wunsch nach Fortsetzung der fatalistischen Politik gegen die preussischen Polen, die naturgemäß dem neuen polnischen Staatskörper jenseits der Grenze Sympathien entgegenbringen werden, gedeutet werden. Die wohlvermögende Entschlüsse der Regierung wollen es vermeiden, daß die Polen Preußens mit Verdacht auf die Bürger des Königreichs Polen, die sich voller politischer Freiheit erfreuen werden, bilden müßten. Diesen Standpunkt muß die Regierung innehalten. Denn es wäre Wasser für die Mühle der Auslandspresse, durch die Polendebatte etwa das Bild einer antipolnischen Preußenpolitik zu geben. Was jedoch schwerwiegender ist: ein solches Vorgehen müßte in Kongreßpolen den denkbar schlechtesten Eindruck erzeugen und die Entente jubeln machen. Im übrigen: die interpellierenden Parteien stellen durch ihr Drängen die Regierung vielleicht vor die Alternative: entweder ein Doppelspiel zu treiben oder aber eine Orientierung nach links vorzunehmen zu müssen. Was natürlich auf andere wichtige Fragen in der preussischen inneren Politik nicht ohne Einfluß bleiben könnte.

Zum Verlauf der Beratung der Polenfrage in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses äußern sich die Blätter nicht weniger als befriedigt. Germania sagt: Die Stellungnahme der Reichsparteien und selbst die der Regierung wie der Nationalliberalen haben wenig Klarheit über den künftigen Kurs unserer Außenpolitik gebracht. Das Berliner Tageblatt sagt, der gestrige Tag habe die tiefen Gegensätze zwischen den Parteien von neuem aufgedeckt und nur ein Doppelspiel von dem gegeben, was wir zu gewärtigen haben, wenn die Regierung an die verheißene Neuorientierung herantritt. Die Post schreibt: Der Polentag im Abgeordnetenhaus hat auf den Gesamtplan der polnischen Frage ein großes Licht fallen lassen. Die eifrigschwebende Erklärung der parlamentarischen Polenfraktion gebe dem Eindruck des Tages seine Tiefe. Die Postische Zeitung meint, die Parteien, welche den Polenentag einbrachten, hätten sich die Frage vorlegen sollen, ob man in jeder Situation von jedem

einem zureichenden Maß Gebrauch machen solle. In die fern Zukunft sieht das Reichsinteresse über dem Staatsinteresse, und dem Reichsinteresse sei durch die gestrige Debatte nicht gekürzt worden.

Zum jüngsten Erfolg in Rumänien

Von zuständiger Stelle erfahren wir: Mit der Niederlage der Rumänen in der Schlacht von Turgu-Jiu und dem Durchbruch der deutsch-österreichischen Truppen am 18. November bis zur Bahnlinie Orsova-Craiova sind die Kriegshandlungen gegen Rumänien in eine neue Phase eingetreten. Dieser rasch und energisch durchgeführte Durchstoß hat noch größere Bedeutung als der Durchbruch in der Dobrudscha, wodurch die Rumänen im Osten gefesselt und von Osten her bedroht wurden. Mit dem Vorstoß zur Bahnlinie Orsova-Craiova wurde die Tür zur Walachischen Ebene eingedrückt. Nachdem im Oktober noch um die Schlüsselpunkte im Norden Rumaniens in den Siebenbürgischen Gebirgen erbittert gerungen wurde, wuchs nach der Besetzung der Pässe der Druck der Mittelmächte entsprechend ihrem Raumgewinn nach Süden von Tag zu Tag. Im gleichen Maß mit diesem Druck dehnte sich auch die Kampffront beiderseits der hauptsächlich bedrohten Mittelpunkte bei Predeal und nördlich Kampolung aus, sodaß schließlich in den Gebirgen der Moldau und in den Walachischen Karpaten auf allen Punkten bis hinunter nach Orsova Gerungen wurde. Im Raum des Predeal-Passes wurden vom 5. bis 11. November die Höhen westlich von Buzesti erstritten. Im Ausgange des Törzburg-Passes drangen die Angreifer nördlich Kampolung vom 12. bis 17. November bis in die Linie Candesti-Ramaesti vor. 25 Kilometer südlich des Roten-Turm-Passes festigten sie am 9. November Sardont und am 12. den Fruntuberg. Die Rumänen wehrten sich an der ausgedehnten Kampffront mit großer Zähigkeit und machten erbitterte Gegenstöße, besonders im Predealpaß, nördlich Kampolung, sowie im Auslaufgebiet des Roten-Turm-Passes und im Jitral. Alle diese verzweifelten Angriffe, mit denen die Rumänen das Vordringen der Mittelmächte aufzuhalten und dem wachsenden Druck bei Predeal und Kampolung zu begegnen suchten, brachten ihnen trotz hoher Blutziffer nicht nur an den übrigen Angriffsstellen keine drückenden Gewinne, sondern sie vermochten auch nicht, den täglich stürmischer vordringenden Oesterreich-Ungarn und Deutschen Halt zu gebieten. Am 18. November wurde dieser Druck derartig stark, daß der Verteidigungsgürtel im Jitral nicht mehr standhalten konnte und zerbrach. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz zähesten Widerstandes bei Turgu-Jiu unter außerordentlich schweren Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Raum Konstanza-Cernaowda, so stellt die Schlacht bei Turgu-Jiu einen der Marksteine in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Zentralmächte pilzten augenblicklich ihren Erfolg aus und brachen trotz andauernder Hindernisse verschneider Wege und kaum gangbarer, geschweige denn fahrbarer Straßen in die Walachische Ebene durch. Ein von Osten gegen die durchbrechenden Truppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden. Die Kolonnen sind im Vormarsch. Die Schlacht bei Turgu-Jiu ist ein neuer Beweis für das exakte Zusammenarbeiten und die tunliche Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unter weitestgehender Führung. Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niederlage aufgeschreckt, sich am Kampfe beteiligt. Auf Kolonnen und Truppen wird häufig aus dem Hinterhalt geschossen. Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Orsova-Craiova haben die bei Orsova kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren. Die deutsche Heeresleitung meldet für den Zeitraum vom 1. bis 18. November eine Gesamtbeute von 189 Offizieren, 19 388 Mann, 26 Geschütze und 72 Maschinengewehre. Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen trifft sie der neue Schlag schwer. Gegen den Einbruch in die Walachei erblüht der rein lokale Erfolg Sarraills bei Monastir vollkommen.

Die letzten Kämpfe an der Somme.

Von militärischer Seite wird geschrieben: Die Teilangriffe der letzten Wochen hatten die englisch-französischen Heer nicht weitergebracht. Nachdem die eigenen Blätter sich gegen diese Kampart gewandt und erklärt hatten, daß Erfolge auf diese Weise nicht zu erreichen seien, versuchten es die Engländer neuerdings wieder unter reichlicher Beanspruchung ihrer Kolonialtruppen mit Massenstürmen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Methode lange beibehalten wird, denn die Angriffe vom 18. und 19. November kosteten den Engländern geradezu ungeheure Verluste. Der schwedische Hauptmann Arregaard bezifferte am 12. November in Dagens Nyheter den englischen Blutzoll für den Kilometer in den letzten Monaten auf 46 000 Mann, während er im Juli 16 000 Man für den Kilometer betrug. Der Monat November wird eine neue wesentlich Steigerung der bereits gebrachten Opfer bringen, und nach vorläufiger Schätzung für den Zeitraum vom 1. Juli bis 1. November mindestens 60 000 Mann betragen. Die ersten Erfolge gegen Beaumont-Hamel und Beaucourt haben die Engländer in eine schwierige Lage verfeßt, da die deutsche Artilleriebeobachtung über die Höhen von Cerre verfügt und die in die genommenen Stellungen eingedrungenen Truppen vom deutschen Artilleriefeuer gefaßt und zusammengeschossen werden. Den Versuch, sich aus dieser schwierigen Situation zu befreien, haben die Engländer jedoch mit noch schwereren Verlusten bezahlen müssen, ohne irgend etwas zu erreichen. Die bei Sturm und Regen über das verschlammte Gelände vorgehenden Sturmtruppen werden im Schlamm und Morast stehend, von dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergemäht. In der Nacht vom 18. auf den 19. November wurden die

Oeffen

Beginn
I. S.
Söndchen
Besige
mit Höhe
II. S.
Sonne
festem W.
III. S.
mit 14-
IV. S.
24 wöcher
V. S.
Loffenlok.
gestraße

Das R

anwalts
verleibete,
agen in
Deshalb ha
Jhre Mutter
nach mehren
Beschneissen
la hat ander
der Behörde
nachweisen
lands befand
mit solchem
bestanden.
ich nicht ten
ich mir daru
schleibt um 3
Jhen augen
auf meiner
Ainer R
Anlofr
Hohen - w
I dieser W
schleiten geb
Bettu am er
Möglichkeit
auszumachen
wenn ich nich
Benehmen bl
das die das
verleihen, no
und mit dem
alles habe ich
meine Blätt

Amtl. Bekanntmachung.

Aue. Verkauf von billigem Sohlenleder und Ausgabe von Bezugsscheinen.

Unter Hinweis auf die im Angehörigen Volksrat erlassene Bekanntmachung des Bezirksverbandes der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 14. November 1916 wird weiter folgendes bekannt gemacht:

Die zur Herstellung an die minderbemittelte Bevölkerung in Aue abemittelte Menge billigen Sohlenleders ist nicht groß.

Ausgabe der Bezugsscheine.

Die bisher nur in beschränkter Anzahl zur Ausgabe gelangenden Bezugsscheine werden im Stadthaus, Zimmer Nr. 6, am Werktag vormittags zwischen 8 und 9 Uhr ausgeteilt. Dabei ist von den Antragstellern der diesjährige Staatseinkommensteuerzettel und zu nächst nur ein Paar der reparaturbedürftigen Schuhe vorzulegen. Von den Kriegsgenossen ist die Anweisung Karte vorzulegen.

Für Stellung des Antrags auf Ausstellung eines solchen Bezugsscheins sind nur in Aue wohnende Mindeverbemittelte berechtigt, welche

- 1. mindere als zwei Kinder zu unterhalten haben, und 2. für das laufende Jahr ein Einkommen von höchstens 1100 Mark zur Staatseinkommensteuer verzeichnen.

Aue, den 21. November 1916.

Der Rat der Stadt.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Zwickau.

Beginn des 71. Schuljahres Montag, den 16. April 1917.

I. Höhere Handelschule: 1jähriger Fachkursus mit ökonomischen Unterrichtsstunden für junge Leute im Besitze des Einj.-Freiwilligen-Bezugsscheins und für Mädchen mit Höherer Mädchenschulbildung.

II. Handelsschule: 2jährige Handelsschule vor der Besoldung mit 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden und wahlfreiem Vorbereitungskursus für die Ein.-Freiwill.-Prüfung.

III. Handelsschule: 3jährig, für Kaufmannslehrlinge, mit 14-21 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

IV. Mädchen-Handelsschule: 1jähriger Fachkursus mit 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

V. Verkaufserinnerungsschule. Lehrpläne und Satzungen kostenlos. Anmeldungen werden im Schulgebäude, Georgenstraße 3, entgegengenommen.

Zum Buß und Bettag.

Der Volksfreund im besten Sinne, als treuer Helfer begreift der Vorkriegs- und Nachkriegs-Volk. In ruhigen, selbstzufriedenen Zeiten von vielen mißachtet, findet er heute mehr Verständnis trotz Kriegslärm und Notgedränge. Er weiß von einer Gemeinshaft, an der jeder Einzelne mitwirkt, von einem Gericht, das mit dem Ganzen den Einzelnen trifft, von sittlicher Haftung des Einzelnen für alle und aller für einen. Wo man sonst einseitig Geltung und Recht für den Einzelnen forderte, da hat der strenge Vorkriegs-Krieg das Verständnis für die Gesamtheit der Menschen im Segen wie im Unsegen wiedererweckt. Wie die Völker durch schwache oder gewissenlose Machthaber, durch ehrliche Politiker, durch feile Schreier und Schreiber ins Elend gerissen werden, wie die entseelten Leidenhaften der Massen das Glück des Einzelnen niedertreten, wie Millionen darben, weil einige rasch reich und reich werden wollen, das steht uns täglich mit furchtbarer Klarheit vor Augen. Nicht minder der Segen, der von edlen Fürsten, von einer redlichen Obrigkeit, von einem bis in den Tod pflichttreuen Heer ausgeht! Das Gesetz der sittlichen Stellvertretung, sonst selbstlich verleugnet, steht

Das Rätsel des Heidehauses.

„Ich selbst, wenn ich das Amt eines Staatsanwalts oder eines Polizeidirektors in Mitteldburg inne hätte, würde unbedenklich seine Verhaftung verfügen in demselben Augenblick, wo er hier erschienen. Deshalb habe ich Ihnen geraten, nicht ihn, sondern Ihre Mutter hierher kommen zu lassen. Sie weiß nach meiner Ueberzeugung so viel von den damaligen Verhältnissen, daß sie imstande ist, Klärung zu geben, und sie hat andererseits ernstliche Unannehmlichkeiten von Seiten der Behörden kaum zu fürchten, da sie ja leicht nachzuweisen können, daß sie sich weit von hier im Auslande befand, als jene Dinge geschahen. — Daß ich mich mit solchem Eifer in diese Dinge mische, darf Sie nicht befremden. Es geschieht nicht Ihrem Vater zuliebe, den ich nicht kenne und über dessen Schuld oder Nichtschuld ich mir darum auch kein Urteil bilden kann, sondern es geschieht um Ihre willen, liebe Margarete! Denn ich fühle Ihnen gegenüber die Last einer schweren Verantwortung auf meiner Seele.“

„Ihrer Verantwortung? — Inwiefern?“

„Inwiefern, als ich mich nach wie vor als den eigentlichen — wenn auch vielleicht unschuldigen — Urheber dieser Verwirrungen betrachte. Ich hätte tausend Möglichkeiten gehabt, Ihnen vorzubeugen. Ich hätte der armen Betty am ersten Tage meines Hierseins leicht genug die Möglichkeit gewährt können. Sie aus dem Hause herauszuschmeißen. Denn: Ich hätte ja nicht sein müssen, wenn ich nicht durchschaute hätte, worauf ihr wunderliches Benehmen hinausging. Ich hätte darauf bestehen können, daß Sie das Haus und Langenhagen in aller Morgenröthe verließen, noch ehe die Begegnung mit dem alten Christian und mit dem unglücklichen Philipp Weider erfolgt war. Das alles habe ich veräumt, und demzufolge ist es nun auch meine Schuld, Sie vor den Folgen meiner Handlungs-

in seiner Größe wieder allen vor Augen. Man muß nicht mehr über die Möglichkeit, wenn die Wirtschaft erhaben und greifbar dabei. Befürchtend, niederbrütend ist es zu sehen, wie im Streite der Völker draußen wie im wirtschaftlichen Leben dahinter die unglückliche Selbstsucht raubt und trügt, verdirbt, entzweit und zerschneidet (schlägt); erhabend ist es zu sehen, wie im Feld und dahinter in hochbergiger Dreu einer des andern Last trägt.

Treu Aufopferung gibt denen, die sie zum Heil ihrer Brüder leben, etwas von den Gütern des einzig wahren Lebens, das tiefe Wort sprach: Es ist besser, ein Mensch stirbt für das Volk, als daß das ganze Volk verderbe. Wie großes und auch jeder Tag zeigt, so hat das größte getan, indem er sich in den Tod gab für eine Welt von Feinden, die er erst durch sein Opfer abzutreiben zu Freunden gewinnen wollte. Sein Kreuz sagt die Menschheit anklagend, richtend zusammen unter einer Schuld, unter einem Urteil, aber auch unter einer rettenden helfenden Gnade. Hier — und hier allein — ist das Heilmittel gegeben für die zerrissene Menschheit. Nicht die Kultur einzig, die schon das Selbstgefühl der Völker und ihre Ansprüche steigert; unterm Zeichen des Kreuzes findet sich die Menschheit zur wahren, innerlichen Einheit zusammen in dem Maße, als sie es demütig annimmt, und gläubig ehrt. Das Kreuz trägt uns dahin, daß auch der furchtbare Miß, der jetzt durch die Menschheit hindurchgeht, nicht unheilbar sein wird, daß auch die Opfer dieser eiserne Zeit zum Heile unseres Volkes und der Menschheit das Wort erfüllen helfen müssen!

Allzumal einer in Christo Jesu!

Gegen den Friedensstifter Scheidemann

wendet sich der Lokal-Anzeiger wie folgt: Die russische Regierung hat die feierliche Erklärung abgegeben, daß Rußland niemals an einen Sonderfrieden gedacht habe; es werde bis zum Ende treu an der Seite seiner Verbündeten kämpfen. Die rücksichtslose und offenkundige Offenbarung des Generals Brussilow bestätigt diese Erklärung in der längsten Vergangenheit, die Verstärkungen, die Rußland nach Rumänien entsandt hat, bestätigen sie in der Gegenwart. Die Italiener haben ihre Hauptkräfte zu einer neuen starken Aktion am Isonzo zusammengefaßt, General Serrail hat seine gemischte Armee zu offener Tätigkeit angesetzt. An der Somme werfen Engländer und Franzosen ihre ganze gewaltige Kraft gegen die deutschen Linien, seit Wochen und Monaten scheuen sie keine Opfer, um die von uns besetzten Gebiete zurückzuerobern. Hier schreien Frankreichs Generale und Soldaten nicht vor dem Ungehörigsten zurück, was dieser Krieg der Welt beschert hat, sie schrecken nicht zurück vor der Vernichtung eigener französischer Dörfer, der eigenen Dörfer und Städte, des Eigentums und des Heims der eigenen Landeskinder. Denn wo die deutsche Linie im Westen an der Somme das eine oder andere Mal um Geländestrich nachgibt, da eine kaum sichtbare Einzeligkeit in dem ungeheuren Welttheater bedeuten, da lassen sie nur wertlose Trümmer von Orten und Gräben, vom Eisenhagel durchwühltes Erdreich zurück. Um diese Einzeligen, von ihr selbst völlig entwerteten Striche hinter sich zu bringen, verblutet Frankreichs beste Mannschafft. Während dieser gigantischen Kämpfe müht sich die englische Staatskunst mit beispielloser Fähigkeit, die weitest noch neutralen Staaten auf ihre Seite zu ziehen; wie wollen am nordwestlichen Beispiel, daß nicht alle Mühe vergebens war. Wenn man zu allen die ausländische Presse und die Worte der feindlichen Staatsmänner in nächsteren Berücksichtigung zieht, so ist es nicht gerade schwer, zu entscheiden, ob wir in den Absichten und im Handeln unserer Gegner den Friedenswillen oder den Vernichtungswillen zu sehen haben.

In diesen Stunden nun, in denen wir klarer denn je zuvor den wider uns gerichteten Vernichtungswillen unserer Feinde sehen, wird von einem deutschen Sozialdemokratischen Führer der höchst bedenkliche Versuch unternommen

men, die Einstellung der Friedenspolitik und die Einstellung des Friedens als ein leicht realisierbares Ziel zu propagieren. Höchst bedenklich ist dieser nutzlose Versuch um so mehr, als er ohne jede Berechtigung mit ministeriellen Befehlshandlungen drapiert wird. Bedenklich ist er, weil er ohne Not Irrungen schafft, die das Blut unserer Ehre, der sozialdemokratischen wie der anderen gesinnt, uns gebracht hat. Das feindliche Ausland kann so nur wieder in der fälschlichen Annahme gefestigt werden, als sei unser Sieneswille dem seinen nicht ebenbürtig, als könnten sich seine Anstrengungen doch noch lohnen. Aus dieser Annahme kann es nur zu dem Schluß kommen, den Kampf so lange als irgend möglich fortzusetzen, also zu einem umgekehrten Ergebnis, als dem von deutscher sozialdemokratischer Seite angestrebten. In Deutschland selbst können derartige unzeitgemäße Bestrebungen nur Illusionen und eine voreilige, deshalb schädliche Beschleunigung bedeuten. Es könnte ein glücklicher Hebel in der Volkspolizei entstehen, eine Art politischer Greisensbrand. Und noch brauchen wir die Blut der Begeisterung, die uns hellsüßend zu Taten leuchtet. Je weiter dieses Feuer sichtbar und sichtbar bleibt und wird, desto näher kommen wir dem allgemeinen Ziel der Menschheit, dem Frieden! Je eher werden unsere Feinde ihren Vernichtungswillen in die Erkenntnis wandeln, daß Deutschland selbst das eigene Schicksal schmiedet und nimmermehr ihr Vorkriegs- und ein Feind aller Illusionen ist, muß man die Illusion des Herrn Scheidemann verworfen, möge sie auch vom besten Willen getragen sein. So wie er es sich denkt, werden große politische Geschäfte nicht gemacht.

Aus dem Königreich Sachsen.

* Marienberg, 20. November. Ein heftiger Schneesturm, der schon nachmittags begann, wütete letzte Nacht und richtete vielerlei Schaden an. So hat der Sturm das erst vor einigen Jahren errichtete Werk- und Unterfischhaus des hiesigen Allgemeinen Turnvereins in der Mitte zusammengebrochen und das schwere Dach weit fortgeschleudert. Auch einige Fabrikgruppen wurden abgedeckt. In den Wäldern wurden starke Bäume umgestürzt und entwurzelt.

* Gähnichen, 20. November. Bei einer unbewachten Revision in einer Mühle in Schlegel wurden etwa 100 Berliner Getreide vorgefunden, das in keinem Lager- oder Eingangsbuch verzeichnet und von Landwirten der Umgegend zum Mahlen oder Schrotten in die Mühle gebracht worden war. Der Leiter der Mühle, der Vater der Besitzerin, machte über die Herkunft des Getreides falsche Angaben und wurde deshalb von der Gendarmerei verhaftet.

* Oelsen-Ernstthal, 20. November. Umfangetliche Diebstähle sind in den letzten Nächten in hiesigen Fabrikbetrieben verübt worden. In der Seidenweberei an der Bismarckstraße verschafften sich zwei Männer durch Aufbrechen der Türen und Einbrüche der Fenster den freien Zugang zu verschiedenen Räumlichkeiten, aus denen sie Seidenstoffe, Geldbeträge, Postwertzeichen usw. entwendeten. Das Hauptverbrechen der Einbrecher, den im Kontor befindlichen Geldschrank zu öffnen, mißglückte.

Einschränkung der Bautätigkeit.

K. M. Die kommandierenden Generale der Felddivisionen 12. und 19. Armeekorps erlassen folgende Verordnung: Auf Grund von §§ 4 und 25 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ergeht im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgende Verordnung über Einschränkung der Bautätigkeit: Die derzeitige Kriegslage erfordert eine größtmögliche Steigerung der gesamten Kriegsindustrie. Insbesondere ist eine Reihe der zur Herstellung von Kriegsbedarf dienenden Anlagen unverzüglich zu erweitern, zum Teil neu zu errichten. Um die erforderlichen gelehrten und ungelerten Arbeitskräfte zu gewinnen, muß daher alle sonstige Bautätigkeit auf das

wenige zu schränken, so gut es nach Lage der Dinge noch vermag.“

„Und nun frage ich Sie noch einmal: „Wollen Sie Ihre Mutter veranlassen, hierher zu kommen?“

„Und wenn Sie mir trotz der Warnung des Herrn Dr. Sommer, mir zu vertrauen, nicht selbst auch den Grund nennen, aus dem Sie es verweigern?“

„Trotz seiner Warnung?“ fragte sie erstaunt. „Ja was können Sie von einer solchen Warnung wissen? Ich habe Ihnen doch mit keiner Silbe davon gesprochen.“

„Wahrlich, aber Ihr Freund gehört nicht zu den Leuten, die Ihre Gedanken und Absichten sonderlich geschickt zu verbergen wissen. Welcher Art seine Bemerkungen in Bezug auf mich sind, wußte ich nach den ersten zehn Minuten. Und ich verüble sie ihm nicht. Denn Sympathien und Antipathien bei neuen Bekanntschaften pflegen ja stets gegenseitig zu sein. Aber daß ich vor ihm ein wenig auf meiner Hut sein werde, dürfen Sie mir auch freilich nicht verargen!“

„Sie werden keinen Streik mit ihm anfangen — nicht wahr?“ fragte Margarete besorgt. „Er meint es ja nur gut mit mir. Und seine kleinen Sonderbarkeiten hat am Ende ein jeder.“

„Bounruben Sie sich nicht, liebe Margarete! Ich habe ja bereits bewiesen, daß ich entschlossen bin, seine Sonderbarkeiten zu ertragen, solange es möglich ist. Und auch, wenn es mir nicht mehr möglich sein sollte — zu einem Streit zwischen ihm und mir würde es deshalb doch schwerlich kommen.“

„Ich danke Ihnen, und ich vertraue Ihnen, denn ich weiß, daß Sie unter allen Umständen Ihr Wort halten werden. Und können Sie mir nicht länger, weil ich vorhin heftig gegen Sie gewesen bin. Es war eine große Ungerechtigkeit, das habe ich jetzt selbst ein. Denn alles, was Sie über meinen Vater und über seinen vermutlichen Anteil an den geheimnisvollen Ereignissen im Heidehause sagten, ging ja auch mir schon im Augenblick durch die Seele. Es tat mir nur im ersten Augenblick so schrecklich weh, als ich es aus der Munde eines andern hören mußte. Aber

Sie haben recht: es hat keinen Sinn, sich dagegen zu verstellen! Ja, es würde alles so verlaufen, wie Sie sagen. Wenn Papa hierher käme, würde man ihn verhaften. Und das würde sein Tod sein. Sie haben ja keine Ahnung, wie unbedenklich und wie leicht es ist, mich anzulegen. Lassen Sie praktischen Lebens ist. Er würde nicht mehr ein und aus wissen, und er würde alles damit nur noch tausendmal schlimmer machen. Das ist der einzige Grund, weshalb ich nicht will, daß meine Mutter hierher kommt. Denn er darf jetzt nicht mehr allein bleiben, nicht für eine einzige Stunde. Wenn es keine andere Rettung mehr für ihn geben sollte als eine Flucht, wie sollte er diese Flucht bewerkstelligen können, wenn er ganz allein auf sich angewiesen wäre und des Beistandes meiner Augen Mutter entraten müßte?“

„Sie denken an die Möglichkeit einer Flucht, Margarete? Dazu wäre doch wohl nur dann Veranlassung, wenn Ihr Vater die Verantwortung für seine damalige Handlungswelt zu scheuen hätte!“

„O glauben Sie nicht, daß ich ihn für einen Risikolüster halte! Er würde nicht imstande sein, ein kleines Tier zu töten oder einen Menschen auch nur um eines Pfennigs Wert zu betrügen. Was auch immer er getan haben mag, mein Glaube an ihn bleibt darum doch unerschütterlich, und meine Liebe zu ihm könnte sich nie vermindern. Aber wer sagt uns, daß die Welt ebenso urteilen wird, die Welt, die ich nicht kenne, und für die immer der äußere Schein maßgebend ist? Darum halte ich es sehr wohl für denkbar, daß er sein Heil in der Flucht suchen muß. Denn er darf nicht ins Gefängnis — auch nicht für eine einzige Stunde!“

Kreuzberg widersprach ihr nicht, obwohl er wußte, daß sie sich da irrte und unerfüllbaren Gedanken angab.

(Fortsetzung folgt)

unaufschiebbar notwendige Maß beschränkt werden. Das gilt sowohl für private wie für öffentliche Bauten. Auch Hochbauarbeiten sind grundsätzlich nur dann auszuführen, wenn gar keine Möglichkeit besteht, die in Frage kommenden Arbeitslosen der Kriegswirtschaft zuzuführen. Von einer solchen Arbeitslosigkeit wird bei der derzeitigen Lage des Arbeitsmarktes nur selten gesprochen werden können. I. Wegen der privaten Bauten wird deshalb folgendes verfügt: Die mit baupolizeilichen Befugnissen irgendwelcher Art versehenen Behörden werden ermächtigt und verpflichtet, 1. Baugenehmigung für Neubauten bis auf weiteres nicht zu erteilen, 2. den Beginn der Ausführung bereits genehmigter Bauten bis auf weiteres zu untersagen, 3. in jedem Einzelfalle unter Anlegung strengsten Maßstabes zu prüfen, inwieweit bereits in Ausführung begriffene Bauten einzustellen sind, und nötigenfalls die Fortführung solcher Bauten unter Bezugnahme auf diese Verordnung zu untersagen. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn die Bauten im kriegswirtschaftlichen Interesse ausgeführt werden oder im öffentlichen Interesse unaufschiebbar notwendig sind.

II. Hinsichtlich der öffentlichen Bauten, insbesondere der Reichs- und Staatsbauten, sowie der Hofbauten sind die eingangs aufgestellten Grundzüge zu beachten mit der Maßgabe, daß die bereits begonnenen Bauten weitergeführt werden können. Dresden und Leipzig, den 14. November 1916.

Gefährliche Taufe.

Am 27. November 1803 sollte Herr Pfarrer Benedikt Paull zu Aue in dem Kirchspiele Rodau das Söhnlein des Apothekers Paul Weiß des Jüngeren taufen. Drei Tage vorher hatte es tüchtig geschneit, Wege und Straßen waren verweht und konnte weder Mann noch Vieh fortkommen. Im Kindtaufhause war alles festlich hergerichtet. Es roch nach frischgebackenem Kuchen. Die Paten waren erschienen, nur der Herr Pfarrer fehlte. Wird er kommen in diesem Wetter, so fragte man untereinander? Der Sturm heulte, als jage Rodaus wildes Heer durch Feld und Wald. Und siehe — trotz Wind und Wetter und dem Abreden der Frau Pfarrerin, die ermahnte zu warten bis der Sturm sich

gelegt hat, macht der Pfarrer mit einem Gefährten sich auf den Weg, und water eine halbe Meile, drei Stunden lang, und taufst das Kind. Man nötigt ihn zu bleiben, aber nachdem sich er und sein Gefährte gefährt hatten, traten beide den Heimweg an, wo sie ein grausames Schneegestöber überfiel, daß sie weder hinter noch vor sich sehen konnten. Mähfam waten sie heimwärts mit Gefahr ihres Lebens. Allmählich lassen ihre Kräfte nach und müde und kraftlos setzen sie sich nieder, ihre Seele Gott befehlend und erwarten den Tod. Aber Gott hatte es anders beschlossen. Er ließ durch die Bitten der ängstlichen Frau Pfarrerin einige besetzte Männer aus Aue finden, die mit Pferden und Schlitten ihnen entgegen fuhren. Es war die höchste Zeit, man fand beide halb tot. Die Männer luden sie auf und fuhren sie heim, wo sie lange krank darniederlagen. Der Däufing, der auf den Namen Adam getauft wurde, hat solange er lebte seinem Pfarrer stets ein treues Andenken bewahrt.

* Quellen: Hsg. Schmidt, 61. Heft der Schulpf. über Erzgebirge vom Jahre 1909. Erzgebirge von Rodau v. Jahre 1803.

Aufruf!

Nur kurze Zeit ist noch bis zum dritten Kriegesweihnachten und es gilt schon jetzt dafür zu sorgen, daß unsere Kriegsbeschädigten und Kriegskranken die dieses Fest in den Lazaretten zu erleben gezwungen sind, von den Daheimgebliebenen, denen sie mit Leib und Leben das Vaterland beschützten und beschirmten, mit Dankbarkeit in sinnreicher Weise bedacht werden.

Es ergeht daher an die Einwohnerschaft von Aue und Umgebung die

herzlichste Bitte,

durch freiwillige Spenden dazu beizutragen, daß auch den Insassen des

Dereinslazarettes vom Roten Kreuz

in der Heilanstalt des Herrn Sanitätsrat Dr. Pilling in Aue

ein großes Weihnachtsfest bereitet werden kann.

Etwa zugebachte Spenden an Geld, warmen Unterleibern als: Hemden, Unterhosen, Unterjaken, Strickwesten, Strümpfe und Socken, sowie Hauschuhen, Pantoffeln, Gamschuhen, Halstüchern, Taschentüchern, Hosenträgern, ferner Gebrauchsgegenständen wie Taschmesser, Taschenlampen, Briefstaschen, Geldbörsen, Notizbücher, Schreibunterlagen, Kalender, Ortelspapier mit Umschlägen, Schreibmaterialien, auch Zigarren, Zigaretten, Tabak, Zigarrenspitzen, Tabakspfeifen, Mundharmonikas und andere Musikinstrumenten, Unterhaltungsspielen, gutem Befestoff und anderem mehr werden schon jetzt mit bestem Danke entgegengenommen und wolle man solche im Sanatorium oder beim Rechnungsführer des Vereinslazaretts abgeben. Auch werden dieselben bei Benachrichtigung des Rechnungsführers gern von unseren Feldgrauen selbst abgeholt.

Allen edlen Gebern im voraus im Namen unserer Krieger herzlichsten, verbindlichsten Dank.

Das Vereinslazarett Aue.

Warenumsatzsteuer betr.

Wer vorsichtig ist, sorgt für genaue und für die Steuerbehörde maßgebende Unterlagen zur Veranlagung. Wir halten ein höchst einfaches Umsatzbuch am Lager und empfehlen dasselbe der geehrten Geschäftswelt angelegentlichst.

Tageblatt-Geschäftsstelle.

Diensthabender Arzt am Bußtag

Dr. med. Gaudlitz

Carolastraße 2.

Diensthabende Apotheke am Bußtag

G. E. Kuntze's Apotheke.

Schnellaufstahl

in verschiedenen Messungen, rund, flach und vierkant, auch in kurzen und abfallenden kauft

Sächsische Broncewarenfabrik

Act.-Ges., Wurzen.

Neue und gebrauchte Drehbänke

sucht zu kaufen Richard Müller, Reichenbrand.

Bitte ohne Anfrange (Bedingung: ohne Fehler)

Exzenter- oder Kurbelpressen,

welche Blech 1 mm stark schneiden,

zu kaufen gesucht.

Gef. Angebote erbittet unter Angabe der Preise

Max Ahmann, Wittweida-Markersbach i. Erzg.

Thürmer sind von größter Dauerhaftigkeit u. haben reizvollen Gesangston. Empf. solche u. and. gute Fabr. von Rosenkranz, Steinberg etc. billigst. Neubert Chemnitz, Theaterstraße 60. Gesp. instr. v. 150 Mk. an am Lager.

Gutes Klavier zu leihen gesucht geg. angemessene Vergebilhr. Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter N. Z. 5052 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Walchpulver markenfrei, ganz erstklassiges Fabrikat, gibt ab in Kisten je 100 Pfund-Pakete Richard Seidel, Aue, Ernst-Papst-Straße 11.

Zafeläpfel verkauft Str. 80-85 Markt einschl. Verpackung Arthur Hübsch, Pöhsned.

Matratzen und Sofas werden gut und billig aufgepolstert W. Schmidt, Papststraße 81.



10stfelig nur 4 M., 18stfelig nur 10 M., 30stfelig nur 15 M., ganze Vögel je nach Ausfall 30-200 M. Echte Stangenreihler, 10fache Büschel, von 1 M. an. Echte Kronenreihler, 10fache Büschel von 2 M. 60 Pfg. an. Echte Straußfedern, tief schwarz, hutfertig, zirka 20 cm lang 80 Pfg., zirka 25 cm lang 50 Pfg.

in Strickfedern und anderen Hülselein ein 1000 Lager v. zirka 500 Karissen Boas und Stollen, 50 cm lang, von 1 M. an, 70 cm lang von 3 M. an, 2 m lang von 5 M. an. Halbblaus, Lach, Beerra, Fräule, Palau usw. Bauschblaus, 5-100-Karton 3 M.

Hesse, Dresden, Scheffelstrasse 10/12 1-4. Lager in 4 Gebäuden.

Haararbeiten jeder Art fertigt von einfachster bis feinsten Ausführung

Gustav Stern 33pfe. u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz Ausgedämmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

FAG Arbeiterinnen, möglichst aus der Metallbranche, sofort gesucht, Frankonia-Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank Beierfeld i. Sa.

Tüchtige Tischler, Stellmacher, Zimmerleute und Handarbeiter für sofort gesucht. Sächsische Waggonfabrik Werdau Sa.

Einen Handarbeiter od. auch ein kräftiges Mädchen sucht Magnus Weder, Stutfateur, Papststr. 83.

14-15jährig. Mädchen als Aufwartung gesucht. Ernst-Papst-Straße 10, 1.

1 kräft. baufürsichen 12-13 Jahre alt, sucht Paul, Reichstraße 60, p.

Die Königin der Hausinstrumente: Harmoniums Spez. Von jedem, ohne Notentennis sof. 4stimmig zu spielende Instrumente. Katalog umsonst. Aloys Walter, Egl. Hof., Galda 162.

Tüchtige Eisendreher Werkzeugdreher Schlosser und Einrichter stellen sofort in dauernde Arbeit bei gutem Lohn ein Vereinigte Jaeger, Rothe u. Siemens-Werke A.-G. Leipzig-Eutritzsch, Gabelstr. 16/18.

Dreher (auch Lehrling), der schon bess. Dreharbeiten ausgeführt, kann bei hohem Verdienst sofort Beschäftigung erhalten. Oskar Wendler, Aue, Wettinerstr. 21

Schlosser und Arbeiter in dauernde Stellung gesucht. Städtisches Wasserwerk, Aue, Mehnertstr. 14.

Tüchtige Blechschlosser u. Klempner auf Schwarzblech stellen wir bei Fahrtvergütung dauernd ein. Unsere Lohnsätze wolle man einfordern. Gute Wohnungsverhältnisse und reichliche Kantinenbeschäftigung pro Wochzeit 40 Pfg. Deutsche Patent-Grudeofen-Fabrik Walter Rieschel & Co. m. b. H., Liebertwolkwitz-Leipzig

Mehrere militärfreie Schlosser, Klempner u. Dreher für dauernde gutbezahlte Beschäftigung gesucht. Angebote mit Angabe d. Alter, bisher. Tätigkeit und Militärverhältn. an Gebrüder Jacob, Zwickau Sa.

Schlosserlehrlinge die die Beschäftigung unterbrechen müssen, erhalten gute weitere Ausbildung. Oskar Wendler, Aue, Wettinerstr. 21.

Arbeiterinnen, möglichst aus der Metallbranche, sofort gesucht, Frankonia-Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank Beierfeld i. Sa.

Zum Ablefen von Gaswerkern werden zum sofortigen Eintritt 2 Kriegsinvaliden oder Frauen, bezw. Mädchen gesucht. Gaswerk Aue.

1 Mädchen 1 jüngeren Arbeitsburschen sucht sofort H. L. Stiebler, Schneeberger Str. 64.

Stickerei-Einsätze für Vorhemdfabrikation großer Kosten billig veräußlich. Nur ab Lager. Gustav Hoyer, Plauen i. V.

... auf der ganze ... ost. Es gelang ... anzubringen, do ... die Engländer ... orfen. Die im ... te Kavallerie ... verlagte die W ... automobile, von ... ourt vernichtet ... gegenangriffen in ... ann zu Gefange ... davon entfall ... giere, 370 Man ... gländer, hatten ... och am Abend ... egen den St. W ... Die Durchbr ... Jeder Durchbr ... Allein angetr ... ng und fortgeris ... uten und in B ... die englische un ... immer von n ... ger vor mit dem ... schen Fortschritt ... maße annehmen

Don St ... der Befehle ... standserhebung ... M. Am 21. N ... standserhebung ... worden. Sten ... achung näher b ... erkäufe, Abste ... en, Schleifmasch ... rfe, Vertikal- ... und Hobelmaschi ... rmaschinen, Pr ... den Fallhämmer ... ten Weidestrich ... schließlich und ... vom 21. Novem ... 21. November ... 0. November 19 ... el. Technische Z ... burgerstraße 18/ ... pf. besonderen a ... die Klasse der Ma ... können bei den ... fabriken, Berlin ... rein deutscher ... ttenburg 2, Hart ... Ter Wortlaut d ... (Polizeiamt) ...

auf der ganzen Front von Terra bis Valenciennes... Es gelang lediglich, in einen Teil von Grand...

Don Stadt und Land.

Mit. 21 November.

Standserhebung von Werkzeugmaschinen.

M. Am 21. November 1916 ist eine Bekanntmachung... über die Standserhebung von Werkzeugmaschinen...

Standserhebung in der Spinnpapierindustrie.

M. Am 20. Nov. ist eine Bekanntmachung, betref... Standserhebung von Vorräten der Spinnpapierindustrie...

Eine öffentliche gemeinshafliche Sitzung der... Ämterperschäften findet Donnerstag, den 24. November...

Spare Seife!

Denn sie besteht aus den jetzt so nötigen und knappen Fetten und Ölen.

aber wie?

- Lauche die Seife nie in das Waschwasser! Halte sie nie unter fließendes Wasser! Vermeide überflüssiges Schaum schlagen! Halte den Seifennapf stets trocken! Wurf die Seifenreste nicht weg! Hilf Dir durch den Gebrauch von Bürsten, Sand, Bimsstein, Holzasche, Scheuergras (Zinnkraut), Zigarettenschale und durch häufiges Waschen in warmem Wasser! Kriegsauswurf für Öle und Fette Berlin NW 7.

tingen: der Unteroffizier Hr. Emil Kirchs, ein Sohn des Schlossermeisters Ernst Kirchs hier, Pfarrstr. 7. Er kämpft seit Anfang des Krieges im Osten und ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille. Hr. Kirchs war Inhaber eines Handelsgeschäftes in Gitterlein - ferner der Unteroffizier Hr. Paul Rudolf, Sohn des verstorbenen Werknehmers Louis Rudolf in Aue, auch Hr. Rudolf ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille in Silber; er ist Postkassierer in Chemnitz - der Soldat Hr. Willy Adermann, der bis kurz vor Kriegsausbruch in unserer Druckerlei, in der er gelernt hatte, als Drucker beschäftigt war - der Soldat Hr. Paul Mayer aus Aue, Sohn des Tischlers Peter Mayer, Querhammerstraße 51 wohnhaft. Hr. Mayer befindet sich seit Ende Juli schwer verwundet in einem Lazarett in Berlin.

M. J. - Badverbot. Durch Verordnung des Ministeriums vom 13. Dezember 1915 (Sächs. Staatsztg. Nr. 289) ist die Herstellung von Stollengebäuden in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen verboten worden. Ferner sind die durch Bundesratsverordnung über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 (R.G.-Bl. S. 823) angeordneten Beschänkungen des Backens von Kuchen, Torten und Pasteten auf die Herstellung in Haushaltungen ausgedehnt worden (vergl. Ausführungsverordnung vom 18. Dezember 1915, Sächs. Staatsztg. Nr. 294). Auf die vorstehend genannten Bestimmungen, die ohne Unterschied auch für Selbstverfertiger gelten, wird erneut hingewiesen. Zuwiderhandlungen werden nach den angeführten Bestimmungen bestraft.

Verfüzung der Fortbildungsschule. Der Personal-mangel wird immer fühlbarer, und die zahlreichen Einberufungen dieser Tage nehmen manchem Kontor und vielen Gewerbetreibenden die letzten Stützen fort. Der feste Wille, mit durchzuhalten, eröffnet aber innerhalb jeden Betriebes wieder neue Wege, die Wunden wieder auszufüllen, so gut es geht, das weibliche Personal immer mehr zur Hilfe heranzuziehen oder sonst Vorkehrungen zu treffen, daß das Geschäftesleben aufrecht erhalten bleibt. Eine nicht unbedeutende Hilfe würde aber geschaffen werden, wenn die älteren Schritlinge mehr als bisher zur Vertretung der abgezogenen Gehilfen herangezogen werden könnten. Bei Durchführung dieser Absicht bildet jedoch der Fortbildungsschulbesuch eine nicht unerhebliche Schwierigkeit. Wie wir hören, hat allerdings die Direktion der obligatorischen Fortbildungsschule am Ernst-W. Fischer-Platz bereits Verfüzung der Schulstunden vorgenommen, das ergibt die Schulzeit an der hiesigen Handwerkschule und an der Gewerbeschule noch immer die gleiche wie in Friedenszeiten. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der theoretischen Ausbildung unserer jungen Leute auch in Kriegzeiten sind wir doch der Meinung, daß gegenwärtig die Aufrechterhaltung des Betriebes und die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihrer Verwaltung in den Vordergrund treten muß. Den Direktoren der genannten Schulen gebührt für das Festhalten an Schulangelegenheiten ein besonderer Dank, der nicht ohne Schwierigkeiten möglich gewesen sein wird. Darf. Eben solcher Dank aber gebührt ihnen, wenn sie im Hinblick auf die Zulassung der Personalfrage nunmehr in aller Eile sich für eine Verfüzung der Schulstunden entschließen und die obrigkeitlichen Genehmigungen herbeiführen würden. Sie erwiesen damit der Geschäftswelt einen unschätzbaren Dienst. Ein weiterer Beitrag zur durch vorzeitige Entlassung der Schüler, deren Fortbildungsschulzeit abhülfe durch Personal-mangel so würde noch gegeben sein Ostern 1917 abläuft. Die Bedenken, die wegen der abgefügten theoretischen Ausbildung entstehen, lassen sich zerstreuen. Schon seit längerer Zeit ist es nötig gewesen, Lehrlinge zu selbstständigerem Arbeiten mehr als früher heranzuziehen. Dadurch wird das Verantwortlichkeitsgefühl nicht nur, sondern auch der Wille zum Lernen gestärkt. Dieser Wille wird bei jedem Wehling dazu führen, daß er das einholt, was er durch Verfüzung der Schulzeit und vorzeitige Entlassung aus dem Schuldienst verliert.

* Familienabend. Morgen, am Dinstag, abend 7 Uhr findet in der Methodistenkirche (Wismarstraße 12) ein Familienabend statt. Gesangs- und Deklamations-

tionen, dem Geist der Zeit entsprechend, werden zum Vortrag gelangen. Der Eintritt ist frei für jedermann.

* Verbot mit Saatkartoffeln. Der Bundesrat hat am 16. November 1916 eine neue Verordnung über Saatkartoffeln beschlossen, die den Verkehr mit Saatkartoffeln dahin regelt, daß Saatkartoffeln aus der Genußkartoffeln nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen (Landwirtschaftskammern usw.) oder Stellen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgesetzt werden dürfen. Innerhalb ihres Kommunalverbandes dürfen Kartoffelzüchter Saatkartoffeln ohne diese Vermittlung abgeben. Die Ausgabe von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband (in einem anderen Kommunalverband ist Genehmigungspflichtig). Die Genehmigung erteilt der Kommunalverband. Die Erstellung der Genehmigung kann von der landwirtschaftlichen Vermittlungsstelle im Einvernehmen mit der Landes- oder der Provinzialkartoffelstelle beantragt werden. Die Höchstpreise für Kartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

* Neue Verlustliste. In der sächsischen Verlustliste Nr. 860 (ausgegeben am 20. November), die in unserer Geschäftsstelle, Ernst-W. Fischer-Str. 19, zur kostenlosen Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 104, 105, 106, 108. Reserve-Regiment Nr. 102, 104, 106, 244. Landwehr-Regiment Nr. 101. Fußartillerie: Regiment Nr. 12. Munitionskolonnen: Reserve-Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 54. Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1, 6.

* Fabrikbrand. In den Fabrikanlagen der Erzgeb. Metallwarenfabrik Seidel und Walther entstand Sonnabend Nacht kurz vor 11 Uhr ein Brand. Die Ursache, die sich in einem Korb befand, war der Brandherd, auf dem das Feuer durch schnelle Abschalten der Hausbewohner und der Feuerwehr beschränkt blieb.

Wochenchronik des Krieges.

- (11. bis 17. November.) 11. November: Heftige Kämpfe in Saitly-Saitlifel. Erfolge an der rumänischen Front. 12. November: In Saitly-Saitlifel fallen wir bei Ostbrand. Landsturm der Kampolung und im Siergho-Gebirge der Bitca Ursurilur genommen. Feindliche Angriffe an der mazedonischen Front gekheitert. Erfolgreicher feindlicher Pilegerangriff auf das Saargebiet. 13. November: Die Einführung der Zivilienpflicht in Deutschland geplant. Starke, durch schweres Artilleriefeuer vorbereitete englische Angriffe beiderseits der Ancre; unsere Truppen werden aus Beaumont-Hamel und Pierre-Lobion mit feindlichen Anschlägen in eine vorbereitete Kieselstellung zurückgedrängt. Erfolgreiche Fortdauer der Kämpfe an der lebenswichtigen Südfront. Der Untergang des britischen Zerstörerpatroliers Maria durch Explosion von der russischen Admiralität eingestanden. 14. November: Neuer Großkampflag an der Somme. Englische Anstürme verlustreich zusammengebrochen; nur Dorf Beaumont geht verloren. Blutige Niederlage der Franzosen am Pierre-St. Baas-Wald. Wiltende russische Angriffe bei Krausnoje gekheitert. Zurückverlegung unserer Verteidigungsstellung im Terna-Bogen; sonst alle Angriffe zusammengebrochen. Die Westfront (Ebening Post) merkt die Lebenserwartungsfähigen Wlsons. Der deutsche Besatzung in Wien, v. Tschirsky u. Wgendorf t. 15. November: Der Ostteil von Saitly-Saitlifel erstickt, desgleichen französische Gruben am Nordrand des Pierre-St. Baas-Waldes zusammengebrochen. Englischer Angriff auf Grandcourt. Genennung des Generalleutnants v. Gochpner zum kommandierenden General der Luftstreitkräfte. Eröffnung der Duma, russischer Protest gegen die Wiedereröffnung Polens. 16. November: Erfolge an der rumänischen Front der Anceul Nr. ersichert. Durchbruch der rumänischen Duma Stütz der Pradaalstraße über 2100 Gefangene. Wacht der Deutschen auf Keschaban, bei der Zusammenstoß des Deutschen mit ihrem Schicksal, der sinkt, während die Deutschen in den Kisten zurückkehrt. Riesengroßartillerie in Archangel, wobei sieben Munitionsdampfer in die Luft flogen. Die Entente stellt neue schamlose Forderungen an Griechenland. 17. November: Starke rumänischer Ansturm gegen unsere Stellungen bei Kampolung gekheitert.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche, Wismarstraße 12. Mittw. (Dinstag), 22. Nov., ab. 7: Familienabend. - Jederm. f. fr. Zut. Niederkirche, Mittw. (Dinstag), 22. Nov., vorm. 9: Predigtgottesd. u. Abendmahlsf. Ab. 8: Abendmahls-gottesd. Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Arnold. - Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. - Druck und Verlag der Wirt-Zeitg. und Anzeiger für das Erzgebirge. - Schrift m. d. G., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Niedrigerkerzige Osram-AZO-Lampen. Besonders schönes weißes Licht. Kleine Form.



Samt- und Seiden-Kleidung

werden von der Mode bevorzugt und sind
bezugsscheinfrei.

Meine **Auswahlen** in den besten Qualitäten in **Samt** und **Seide** sind unerreicht und empfehle ich für Kleider, Röcke, Blusen, Jackenkleider, Mäntel

Kaschmir-Seide,
Gerippte Taffete,
Schwere Kostüm-Seiden
Karierte Seiden,
Weiche gerippte Seiden.

Entzück. Chiné-Seiden,
Eolienne,
Schleierstoffe,
Halbseidene Stoffe,
Samte.

Ferner bezugsscheinfrei fertige

Samt-Jacken-Kleider
Samt-Mäntel
Samt-Kleiderröcke
Samt-Kleider
Samt-Kinderkleidung
Samt-Blusen

Seiden-Kleider
Seiden-Kleiderröcke
Seiden-Blusen
Seiden-Morgenröcke
Seiden-Unterröcke

Plüsch-Mäntel, Astrachan-Mäntel, pelzgefütterte Mäntel, Pelz-Kolliers,
Pelz-Muffen, Pelz-Hüte.

Anfertigung von Kleidern, Röcken, Blusen in Samt, Seide und Wollstoffen
in meiner großen Maßanfertigung.

Zwickau
Wilhelmstr.

Friedrich Meyer

Zwickau
Marlenstr.

Bitte meine Schaufenster zu besichtigen.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue. Kassenstelle Schwarzenberg.
Centrale in Chemnitz.

Aktienkapital 15 000 000 Mark.
Reserven 4 527 000 Mark.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte,
insbesondere Eröffnung provisionsfreier Scheckkonten
zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Vorteilhafte Verzinsung von Bareinlagen,
z. Z. bis zu $4\frac{1}{4}\%$, je nach Kündigungsdauer.

Zeichnungen

auf die

fünfte österreichische und ungarische Kriegsanleihe

nehmen wir zu **Originalbedingungen** spesenfrei entgegen und bitten,
uns Anmeldungen hierauf **sobald als möglich** zugehen zu lassen.



Puppen-Perücken

nur
Wettin

fertigt in feinsten Ausführung (auch
dazu gegebenen Haaren) und emp

Gustav Ste

Perückenfabrik
Wettinerstr. 48 Aue am Wettin

Puppen- Köpfe, Körper, Arme, Be
in sehr großer Auswahl. **Billigste Preis**

Feldpostkistchen

für Weihnachtspakete offeriert
Größe 40x20x15 cm 60 Pfg. Größe 35x17x18 B

Ernst Meichsner

Telephon 222. Schneeberger Stra

Die Homöopathische Abteil

von

Kuntze's Apothe

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung



EMIL GEORGI
BLUMENFABRIK
AUE

Für Totenfest empfehle:
Kränze, Kreuze, Strauße usw.
in geschmackvoller Ausführung.
Ferner Blumen zum Schmücken der Gräber
Blumenfabrik Emil Georg
Wettinerstr. 1. Telephon 550. Wettinerstr.

Trauerbriefe fertigt schnell und b
Druckerei d. Auer Tage

Für all die Liebe und herzliche Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen
Sohnes

Oskar

sagen wir allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem unsern **innigsten Dank.**

In tiefster Trauer

Familie Höppner.

Aue, den 20. November 1916.

Guterhalt. Waschtisch

mit Marmorplatte billig zu
verkaufen **Messstr. 26, 2 r.**

Heute erlöste Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-,
Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Friederike Rudorf

geb. Meichsner

im Alter von fast 76 Jahren von ihrer schweren Krankheit.
In tiefem Schmerze

Christian Friedrich Rudorf

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

AUE, den 20. November 1916.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag,
den 23. November nachm. $\frac{1}{2}$ 1 Uhr vom Trauerhause Eisenbahnstr. 2 aus.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht,
daß heute Vormittag unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Auguste Wilhelmine verw. Reich

geb. Gläser

im 70. Lebensjahre nach langen, schweren, mit großer Geduld er-
tragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

AUE, den 21. November 1916.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag, den
24. November, Mittag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr vom Trauerhause, Schwarzenberger
Straße 17 aus statt.

Da
worden